

Illustriertes Sonntags-Blatt

Beilage zur Idsteiner Zeitung

Verlag von Georg Meißner, Idsta.

Im stillen Garten.

von Albert Petersen.

Wenn die Morgenröte tief nahe dem Horizont über der weiten Ostsee stand und lange dunkle Schattenflecken gen Westen warf, lag das kleine Dorf noch im Dämmerlicht, während die gewölbten Dächer rings schon in goldig warmem Licht leuchteten. Dann weckte der Gesang der Waldesänger die Dorfleute, sofern sie nicht schon auf dampfender oder schwerer Schrittes hinter dem Flug her schritten. Dicht an den schloßlichen Buchenwäldern schmiegte sich das Dorf, dessen Obstgärten an die schlanken Birken des Gehölzraums grenzten.

Die Kirche und Pastorat befanden sich auf dem baumbestandenen Hügel, während das laubereiche Häuschen mit blendend weißer Fassade und wucherndem Garten die Zeiten vom Walde begrenzt, gegen den es in ihn hineingebaut war.

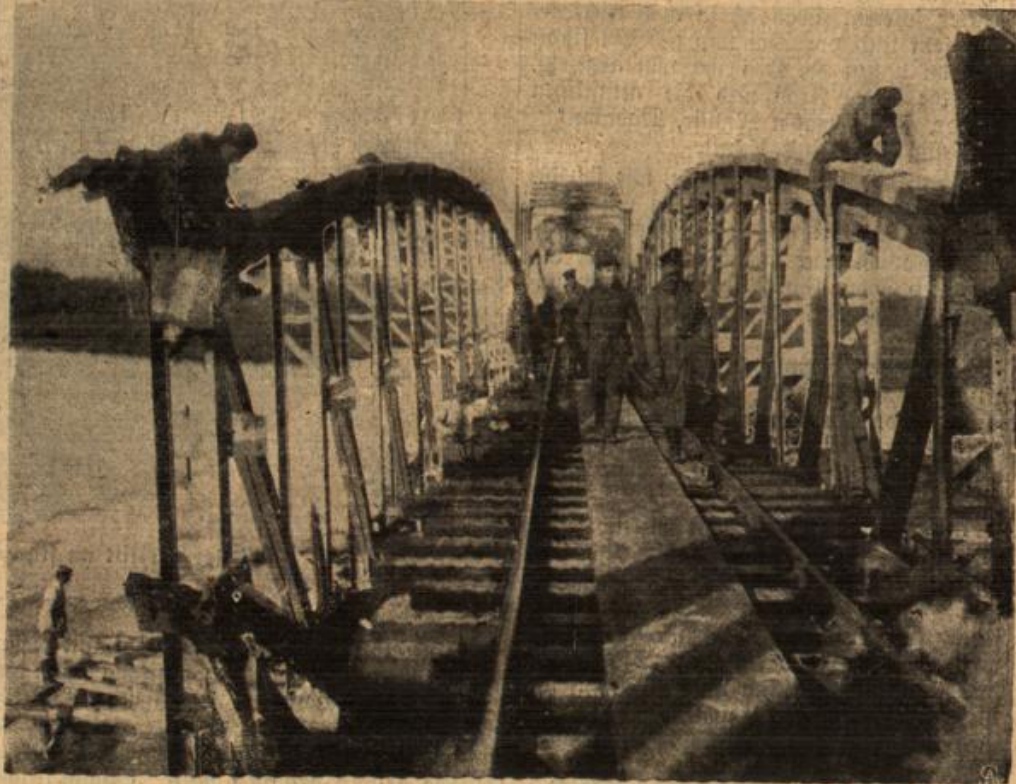
Das war das friedliche Reich der Witwe, deren Mann bis vor kurzem hier gewohnt hatte. Sie hatte den stillen Garten hier lieb gewonnen, und es war das ihres Mannes Lieblingsgedanke gewesen, daß nach dem Vater einst der Sohn das Pastorat auf dem Hügel ziehen sollte. Aber zu früh war der Pastor gestorben, als der Sohn gerade erst auf die Universität gezogen war, um die letzten Semester zu absolvieren.

Prätorius hatte einem Fremden das Pastorat räumen müssen. Aber sie hatte das Dorf nicht verlassen, und es war getroffen, daß das weiße Häuschen bald wieder zu laufen war. Nach dem Erwägen hatte sie es erworben.

Da hauste sie, allein mit der alten „Pastormutter“, in ihrem „stillen Reich“, wie sie wehmütig lächelnd ihr eigenes Reich nannte. Nur wenn die Ferien kam, Freunde mitbrachte, oder mit der Mutter schwärmte, scherzend durch die gewundenen Wege ging, wurde die Stille vieler Tage einige Wochen unterbrochen. — Im Frühling, Anfang April. Der

Lehrer übte in der Schule schon Vorgesetzte, der die Vögel fangen im knospenden Walde, die Sonne weilte schon länger. Aber der Winter suchte sich durch einen leichten Schneefall für zu früh befundene Frühlingsstimmungen zu rächen. Und in der Witwe Wohnzimmer glühte das rote Torfeuer, warf durch die Kachelöfen warmen Schein auf die glatte Diele und die blanken alten

der schneeigen Spigenhaube mit den lila Seidenrosetten hervorquoll, war leicht ergaun — ein Gewirr goldiger und silberner Fäden. Die Gestalt hatte trotz der frauenhaften Fülle etwas grazioses mädchenhaftes. Nur auf dem regelmäßigen Antlitz der jetzt Fünfzigjährigen lag etwas allzu wehmütig Mildes, das an das entsagungsgewohnte Verstehen einer Greisin erinnerte.



Eisenbahner beim Wiederaufbau der Brücke über den Arges (Rumänien).

tiinlichen Möbel. Von den Wänden griffen Schattenriffe und Bilder von Männern in Glodenröcken, engen Beinleidern, Jakobts und plumpen Zylinderhüten, Frauen und Mädchen, dicht unterm Busen geschnürt, an die Bilder der Königin Luise von Preußen erinnernd, — alles wohl liebe Gestalten aus Frau Prätorius Jugend.

Sie selbst sah ein wenig gebeugt im wuchtigen Ohrenstuhl am Fenster und las einen Brief. Das Paar, das dicht unter

Jetzt blickten die warmen braunen Augen ernst, fast traurig, während sie immer wieder über das Schreiben glitten.

„Teure Mutter!

Verzeih. Aber ich müßte ja eine Memme sein, wenn ich zurückbliebe. Die Nieler Turner und wir Studenten treten auf Mensur gegen die dänischen Zwingherren. Stokt an — Freiheit soll leben! Und es lebe unser Schleswig-Holstein.

Wie ich vor Eifer brenne. Hoffentlich hörst du bald von unsern Siegen.

Immer dein Karl.

Es war im Frühling des tollen Jahres 1848. Von überall her drang Kunde von Erregung, Erhebung auch in das friedliche Dorf.

Sinnend blickte die einsame Frau hinaus auf den Garten, wo jetzt der letzte Schnee auf den blühenden Krokusbetten lag. Und nun trug dieser Brief auch Unruhe und bange Sorge in ihren stillen Garten.

Oberdrein trat jetzt die alte Magd erregt in die Stube. Pastorsmarie war stolz darauf, „genau fünfzehn Jahre später als der große Göthe geboren zu sein, aber an genau demselben Tage.“ Uebrigens hatte sie nie etwas von diesem großen Göthe gelesen. Aber sie bemühte sich krampfhaft einer gewählten Rede.

„Ach, Madame, es gibt doch auch Mäktir. Die Welt wird ganz ohne Vernunft. Denken Sie sich bloß mal an, Madame, der Rätner Gregerßen und Rademacher Dells und Schmied Martens sagen, daß wir in Holstein jetzt eine andere Regierung besitzen, die dänische ist perdit, ist ohne Existenz, ist ohne — ja, was sage ich. Und — sagen sie — jeder Steuerzahler hat was mitzureden, mitzuregimentern, und nun sind sie bei Rechenmeister Karlßen in der Schule gewesen und wollten invitieren oder inspizieren oder visitationieren. Und der — der Rechenmeister hat gesagt, sie sollten sich zum — ja, das hat er gesagt — zum Fenster scheren. Was ich ja auch nicht gerade fein und vornehm und gebildet finde. Und da haben die Drei ihn nun abgefeht. Ach, die arme Frau und die armseligen Kinder. Kein, was'n Mäktir, Madame.“

Frau Brätorius lächelte.

„Beruhige dich nur, Marie, wie sich die drei beruhigen werden. Und da unser braver Karlßen eine gute Gesundheit besitzt, wird er wohl noch manches Jahr hier unterrichten, ohne durch weitere Schulvisitationen dieser drei Inspektoren gekränkt zu werden.“

Tage der Unruhe schlichen dahin. Es ging das Gerücht um, daß die Kieler Freischärler von den Dänen vollständig geschlagen wären. Bei Bau sollte das unglückliche Gefecht stattgefunden haben.

Wo weilte Karl?

Der Frühling hielt nun wirklich seinen Einzug. Immer deutlicher hob sich das Grün der Buchen vom blauen Himmel ab. Die Drossel jubelte im Garten, die Vögelchen jauchzten über den Feldern. Doch Frau Brätorius empfand keine Lenzesfreude, gedrückt ging sie zwischen ihren Weichen- und Vergiftweinnichtbeeten umher. Noch immer hatte sie keine Nachricht von ihrem Sohn.

Da sprengten eines Tages dänische Dragoner ins Dorf und hielten vor dem Hause des Kirchspielvogts, der nicht zu Hause war und dessen ängstliche Frau dem Führer allzubereitwillig zu antworten schien. Dann zerstreuten sich die Reiter auf die verschiedenen Höfe und Katen.

Ein blutjunger Offizier sprang vor dem stillen Garten vom Pferd und schritt rücksichtslos mit herausfordernder Miene über die Blumenbeete ins Haus.

Frau Brätorius sah in ihrem Ohrenstuhl. Als er eintrat, ohne anzuklopfen, sah sie ruhig auf.

„Holla, Essen, Wein — wußte —“ rief er in gebrochenem Deutsch, „Ihr Sohn ist bei den Rebellen? Ja! Dieses Haus muß in Brand. Nun aber knell — können Ezinlen will ich. Schnell.“

Die Frau sah ihn würdevoll an.

„Haben Sie eine Mutter daheim, junger Freund?“

„Freund? Haha —“ und er schien zu schwanken, ob er grob werden sollte. Ihr Blick drohte ihn zu verwirren, und überlaut rief er: „Eine Mutter, ja, aber keine Rebellenmutter.“

„Junger Freund, würde Ihre Mutter daheim sich nicht schämen, wenn sie ihren Sohn so ungezogen auftreten sähe?“

Frau Brätorius sagte es in ihrem milden, nachsichtig mütterlichen Ton.

pfliegte ihn, pfliegte ihn treu auch nach Tage, als sie den Brief in fremder Schrift erhielt, der ihr anzeigte, der Sohn bei Bau gefallen war.

Natürlich sprach es sich bald herum, „de olle Frau Paster“ einen Dänen im Hause gesund zu pfliegen versuchte. hielt der Rademacher darüber zornig den und nannte es „Verrat an der Sache des Vaterlandes.“ Und Martens, der einmal über die französische Revolution gelesen hatte, hatte mit Lust, einen Gerichtshof zusammen und prokte mit dem Wort „Verrat.“ Aber die Mehrzahl der Dorfbewohner mit der einsamen Frau, die schon gefaßt ihren großen Schmerz trug, Rätner Gregerßen meinte beruhigen.



Offizier verteilt an französische Kinder Lebensmittel.

Und wirklich senkte der Leutnant für einen Augenblick den Kopf, schlug dann die Hacken zusammen und stammelte: „Verzeihung, — ich —“

„Bitte sehen Sie sich. Ich werde —“

Da gellten draußen Rufe. Schüsse krachten. Pferde wieherten. Der junge Offizier eilte mit einer Verwünschung hinaus. Aber schon im Garten schlug er die Hände hoch, stürzte hin.

v. d. Lannische Jäger säuberten das Dorf.

Frau Brätorius aber lief trotz des Schießens in den Garten und trug den Verwundeten mühsam ins Haus.

Da lag er nun in Karls Stube, der verwundete Däne, dicht unter dem Bücherbort, auf dem sich Schillers, Körners und Uhlands Werke befanden. Und Frau Brätorius

ganze Schulter ist dem Dänen der Kämpfe nicht wieder gegen und. Nein, er würde nie wieder kämpfen. Der alte Pphylus aus der letzten Kreisstadt bezweifelte, ob der verwundete seine nordische Seimhaupt wiedersehen würde.

Aber ohne Rast war Frau Brätorius den Bedauernswerten, der schwer teilnahmslos dalag, bemüht. Es war schwer — hier in des toten Sohns wo noch die bunte Studentenmilch und Schläger aus froher Zeit. Und wenn sie dann Karls letzten Hand nahm. —

Da lag einer von ihnen, wurde umhegt, und ihr eigener Sohn und tot auf harter Erde gelegen.

Aber sie klammerte sich an das

Des Landmanns Sonntagsblatt.

Allgemeine Zeitung
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Gratisbeilage zur „Allgemeinen Zeitung“.

1917.

Redet Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes nach gerichtlich verfolgt. (Gez. vom 18. Juni 1902.)

Vogelstreueregeln im Frühjahr.

Dr. Ernst Schäff. (Mit 2 Abbildungen.)

Der Vogelfreund, der seinen besiedelten Gärten durch Winterfütterung über den Winter hinweggekommen ist, wird durch den natürlichen Nahrungsquellen durch Schnee bedeckt, hinweggehoben hat, vermehrt das Seinige getan zu haben, der Natur das übrige überlassen zu lassen, wo noch unverfälscht natürliche Nahrung herrscht, vermag der Vogel nach dem Winter sein Leben ohne Mühe zu

bestehen und ihren Erhaltungszustand geprüft hat, daß, wo sich Mängel in dieser Hinsicht zeigten, Abhilfe geschaffen worden ist. Wir haben aber nicht nur für unsere Höhlenbrüter zu sorgen, sondern nach Möglichkeit auch den Freibrütern, besonders denen, die in Sträuchern und Büschen ihr Heim aufschlagen, das Nisten zu erleichtern. Das kann in wirksamer Weise durch zweckmäßiges Beschneiden der Gebüsche in Gärten und Parks, sowie der Hecken und Knicks zwischen den Feldern (wo solche noch nicht dem Nützlichkeitssrang zum Opfer gefallen sind) geschehen. Zwar ist das Schneiden der Bäume in den Gärten zur Hauptsache wohl jetzt, nach Frühlingsanfang, schon beendet, aber es ist noch so mancher abseits stehende Busch von der Schere verschont geblieben, so manches Gäßchen von der Tätigkeit des Gärtners nicht berührt worden, und gerade in solchen ruhigen, abgesondert vom Verkehr liegenden Ecken von Park, Garten oder Anlagen nisten unsere geliebten Freunde mit Vorliebe. Hier sucht man sich im Gebüsch aufrecht stehende Äste und Zweige mit Ringeläugen (Abbildung 1a) und schneidet sie oberhalb dieser letzteren

gehalten werden. Ein solches negatives Mittel, um Eingeborgte anzuziehen und ihnen den Aufenthalt im Garten oder in öffentlichen Anlagen angenehm zu machen, besteht im Frühjahr darin, daß man hier und da, wo es für das Auge nicht allzu sehr bemerkbar ist, das alte, abgestorbene Laub vom vorhergehenden Jahre nicht beseitigt, sondern liegen läßt. Das wird nun, wie angegeben, nicht überall angehen, da eine solche Gebüschgruppe, die nicht sauber ausgeharkt ist, naturgemäß immer den Eindruck der Unordnung und mangelnder Pflege erweckt. Aber in einem Privatgarten braucht man damit nicht so ängstlich zu sein, und in öffentlichen Anlagen gibt es immer abseits gelegene Teile, in die das Auge kritischer Spaziergänger nicht eindringt. Dies Liegenlassen des alten Laubes ist den Vögeln, besonders Nachtigallen, Rotkehlchen, Drosseln usw., wohl deswegen so sympathisch, weil sie zwischen den alten, mehr oder minder zerfetzten Blättern eine Menge von Kerbtieren, Würmern, Spinnen u. dgl. finden. Auch vertritt ihnen im Sommer das Rascheln des trocknen Laubes oft die Annäherung eines gefährlichen Feindes.



Abbildung 1.

a) Durch Abschneiden eines Zweiges über den Ringeläugen entstandener Reizpunkt.

und ohne Fährnisse für die Erhaltung zu sorgen. Aber wo finden wir solche Verhältnisse, auf die der Mensch Kultur noch nicht ihren Einfluß geübt hat? In welch vom Verkehr, entfernt von Dörfern, gelegene Gegenden? In den Wäldern, und selbst da würden wir nicht finden, was wir suchen, denn der einflussreiche Mensch, der die Natur mehr oder minder hervortretend den Herrn der Schöpfung auf die Natur, mehr aber ist das in und bei menschlichen Wohnungen der Fall, mögen es nun Dörfer oder Gehöfte sein. Hier gibt es den Vogelfreund und -Schützer auch noch im Winter noch immer zu tun, und die Vogelschutzmaßnahmen im Frühjahr im folgenden das Wichtigste kurz zu bezeichnen.

Die zum Teil noch früher gegebene selbst angefertigten Kästen (s. h. 1916) sind noch die wichtigste Maßnahme, sei als Vorbedingung, ebenso, daß von langer hängenden auf ihr

jungen Vögelchen ein Nest, der die den besten Gelegenheit zur sicheren Anlage eines Nestes bietet (Abbildung 1 b). Diese künstlich hergestellten Nestkästen haben sich vielfach auf beste bewährt, und ihre Beschaffung durch entsprechendes Schneiden kann dringend angeraten werden. Vielfach kann in dieser Richtung an bereits geschnittenen Sträuchern noch gut etwas nachgeholfen werden.

Wo es angeht und aus ästhetischen Gründen nicht unterbleiben muß, wie z. B. in möglicherweise in Schmutzlagern öffentlicher Parks, ist es empfehlenswert, besonders dichte Gebüschteile, vornehmlich mehr im Innern von größeren Gruppen gelegen, mit einer Drahtgeflecht-Einfriedigung zu versehen oder mit einem dichten Netz von Dornen zu umgeben, wodurch Katzen, Hunde und sonstiges Raubzeug wenigstens etwas ab-



Abbildung 2. Einfache Vogeltränke für Hausgärten.

Eine Einrichtung zum Wohle der Vogelwelt, die freilich meist erst in trockner Sommerzeit zur Wirkung kommt, auch an manchen Orten überflüssig erscheint, ist die Vogeltränke. Wasser ist für jeden Vogel ein Lebensbedürfnis, sei es zum Trinken oder zum Baden, und wo es an diesem belebenden Element fehlt, erweist man unsern Bundesgenossen im Kampf gegen das unreine Fluren, Felsen und Wälder schädigende Ungeziefer eine große Wohlthat, wenn man es ihnen schafft. Wo ein Bach, Fluß, Teich oder dgl. in der Nähe ist, erbringt sich selbstverständlich die Anlage von Vogeltränken. Aber es gibt so manchen Stadtgarten, in dessen Nähe sich kein für die Vögel erreichbares Wasser befindet, und hier ist der gegebene Ort für die Anlage einer Trink- und Badeanstalt für Vögel. Man hat für diese Einrichtungen eine ganze Anzahl mehr oder minder fein durchdachter Systeme empfohlen, die aber zum großen Teil den Fehler aufweisen, in Herstellung und Betrieb zu umständlich bzw. zu teuer zu sein. So wird sich z. B. kaum irgendein Besitzer eines kleinen Gartengrundstücks, und wäre er noch so eifriger Vogelfreund, den Luxus gestatten, sich eine Vogeltränke mit ständig fließendem und abfließendem Wasser zu leisten. Auf dem Lande gar verbieten sich derartige Anlagen, von ganz besonderen Ausnahmen abgesehen, in der Regel schon wegen Mangels einer Wasserleitung. Ich verzichte daher hier darauf, solche Anlagen zu beschreiben. Wer sich dafür näher interessiert, findet geeignete Angaben darüber in dem ausführlichen Vogelschutzbuch von Prof. Dr. Carl N. Dornick. Aber ich möchte hier eine ganz einfache Vogeltränke beschreiben, die trotz ihrer Unanspruchsvollheit ihren Zweck doch völlig ausreichend erfüllt und bei etwas geschickter Ausführung gleichzeitig zum Schmuck eines Gartens dienen kann. (Abbildung 2.) Das Ganze besteht im wesentlichen aus einer Art Tisch, den man etwa 1 1/2 m hoch stellt, indem man auf einem kräftigen Pfahl ein starkes Brett als „Tischplatte“ auf befestigt. Auf diese Platte stellt man eine flache irdene Schale, etwa einen großen Blumentopf-Untersatz, von vielleicht 10 cm Durchmesser. Tischplatte und Wasserschale paßt man in ihren Ausmessungen so zueinander ab, daß erstere nur wenig über letztere hinausragt. Die Schale füllt man einfach mittels einer Gießkanne mit Wasser, das man nach Bedarf erneuert. Von Zeit zu Zeit, ebenfalls nach Bedarf, muß die Schale gesäubert werden. Empfehlenswert ist es, in die Mitte dieses kleinen Wasserbeckens einen flachen Stein zu legen, damit die Vögel Gelegenheit haben, sich auch in ganz flaches Wasser zu setzen, und nicht gezwungen sind, sich gleich in ihnen zu tief erscheinendes Wasser zu begeben, was sie nicht gern tun. Wenn man um das untere Ende des Pfahles, zu dem man möglichst ein mit recht rauher Borke versehenes Stämmchen (Eiche, Alage od. dgl.) nimmt, einige Stehblöcke maulerisch gruppiert und zwischen diese Schlupfpflanzen, die den Stamm umranken, setzt, z. B. Winden (Ipomoea), Kapuzientkresse (Tropaeolum majus und lobbianum), so kann man sich ohne besondere Mühe und Kosten eine Anlage schaffen, die jedem Garten zum Schmuck gereicht, den Eingeborgten aber eine Wohlthat ist.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß die trocknen Reisighäusen in Wäldern und Gehölzen nicht so lange liegen bleiben dürfen, bis Vögel ihre Nester darin angelegt haben, damit diese nicht bei verspätetem Abfahren des Reisigs vernichtet werden. Daß auf Ästen scharf aufgebaut werden muß, darf als selbstverständlich vorausgesetzt werden.

Für die Festtage.

von H. W.

Wieder muß das Osterfest und ihm voraus auch Palmsonntag. So erst und dann die Zeit auch ist, und so fern aus alle Beschreibungen

und Freude an überflüssigen Dingen liegt, so sollen und wollen wir diese Festtage doch über die anderen Tage hinausheben und ihnen auch bei unserer beschriebenen, kriegsgemäßen Wirtschaftsführung einen etwas festlichen Anstrich geben. Daß wir, um hierfür einen kleinen Überchuß an Eiern, Butter, Mehl usw. zu erzielen, wochenlang noch mehr haben sparen müssen als sonst, soll uns die Freude daran nicht herabmindern; ebenfalls nicht, daß unsere Festbraten und Kuchen weit weniger reich an Zutaten sind, als wir es im Frieden gewohnt waren. So zu Palmsonntag oder Ostern liebe Gäste erwartet werden, da nehmen sie auch gern mit den süßlich, was wir bieten können, und unter den nachfolgenden Rezepten wird jede Hausfrau sicher dieses oder jenes finden, das mit den Vorräten ihrer Speisekammer in Einklang zu bringen ist und womit sie jetzt in der Kriegszeit Ehre und Anerkennung ernten wird.

Geräuchertes Schweinefleisch mit Grünlohl. Ein schon beim Einschlachten zu diesem Zweck bestimmtes und geräuchertes Schweinefleischstück wird gewaschen, mit kaltem Wasser gut bedeckt zu Feuer gebracht und gargelocht. Gleichzeitig hat man Grünlohl verlesen, gewaschen und einmal leicht in kochendem Wasser abgeseigt. Nachdem es gewogen wurde, schmort man ihn in einem Teil der Kochbrühe des Fleisches und unter Zugabe einiger Löffel voll Grütze gar. Durch die Grütze auch etwas gebunden. Da die Fleischbrühe Salz enthält, muß der Kohl mit Vorsicht gesalzen werden. Ist Fleisch und Kohl gar, so bereitet man folgende Soße: In etwas gebäumte Butter gibt man ein bis zwei Kochlöffel voll Mehl, schwitz es bräunlich und rührt es mit halb Rotwein, halb Schweinefleischbrühe glatt, schmeckt mit Zitronensaft ab und gibt eingemachte oder frische Morcheln oder andere Pilze hinein. Die Soße muß recht rund und gebunden sein. Nun richtet man das Fleisch in einem Rand aus Grünlohl an und reicht die Soße nebst Salzstoffseln nebenher.

Gelochtes Huhn im Graupenrand. Ein gutes Suppenhuhn bereitet man wie bekannt vor und kocht es in Wasser nebst etwas Salz und Suppenkraut gar. Gleichzeitig bringt man Weizenraupen mit Wasser und etwas Salz zu Feuer, um sie langsam weich werden zu lassen. Ebenfalls kocht man einige Topinamburknollen mit der Schale wie Pellkartoffeln gar. Nun bereitet man aus etwas Butter und Weizenmehl eine Mehlschwitze oder holländische Soße, die etwas dicklich gehalten sein muß und die man vorläufig beiseite stellt. Magen, Leber und Herz vom Huhn wägt man ganz fein, gibt ein ganzes Ei, etwas Zwiebel, Salz, Muskat, ein Stückchen Butter von Walnußgröße und zuletzt so viel Reibbrot hinzu, daß die Masse zusammenhält. Hieraus formt man kleine Kugeln und kocht sie schnell gar. Das zerlegte Huhn, mit den Knochen und den gehäuteten und geschälten Topinamburknollen vermischt, wird nun in dem Graupenrand angerichtet und ein Teil der Soße darübergefüllt, der Rest wird zusammen mit Salzstoffseln nebenher gegeben. Durch die Knochen und Topinamburknollen wird das Gericht erziehbiger, und wir reichen mit einem Huhn, wo wir sonst in Friedenszeiten ohne Bedenken zwei gebraucht hätten.

Einfache Fleischspeise. Ein Liter Magermilch bringt man mit der abgeriebenen Schale einer Zitrone zum Kochen. Unterdessen hat man einen gehäuften Eßlöffel voll Weizen Grieß und fünf gehäuften Teelöffel voll Weizenmehl mit etwas Magermilch kalt zusammengerührt und gibt es nun unter beständigem Rühren in die kochende Milch. Nach 20 Minuten nimmt man die Speise vom Feuer, läßt nach Geschmack, zieht sie mit zwei Eigelben ab und mischt zuletzt auch den Reifen Eiercheese darunter. Dann gibt man die Masse in eine Glaschüssel, läßt sie erkalten und verzehrt sie mit Eingetauchten.

Villiger Festkuchen. 1 kg Weizenmehl gibt man in eine Backschüssel, macht eine Vertiefung hinein und gibt 60 g Zucker, 60 g zerlassene Butter, vier ganze Eier, eine geriebene Zitronenschale, etwas Karbannom und Muskat hinzu und verarbeitet alles mit 60 g in 1/2 Liter Milch aufgelöste Feige zu einem glatten Teig, den man ausgehen läßt. Man teilt man den Teig in zwei Hälften. Die eine Hälfte ergibt einen Blechkuchen, die andere einen Springformkuchen. Die erste Teighälfte rollt man auf einem mit einer

Speckschwarte eingeriebenen und mit streuten Weiz fingerdick voneinander, in frische, gegebene und mit Zucker und vermischte Apfel oder getrocknete, gehackte abgetropfte Apfel darauf, läßt den Kuchen ausgehen und bäckt ihn gar. Die zweite wird nicht ganz fingerdick ausgerollt, dann man verschiedene Teigböden in der Springform daraus. Hat man den Boden in die Form gebracht, so streut großlich geschnittene Backpflaumen, große Nüsterne sowie Zucker und Zimt darauf. Nun läßt man den zweiten Teigboden bestreut auch diesen wie angegeben und wechselnd so fort, bis die Form dreiviertel voll ist. Nachdem man den Kuchen gut hat ausgebackt man ihn gar und verzehrt ihn in Zuckerglasur. Da zu diesem Rezept nur gehört, ist es ein Kriegskuchen wie er sein

Ostereier für Kinder. Mit Ostern es in diesem Jahre schlecht bestellt, Fabriken an dem nötigen Zucker Material fehlt. Da muß schon die Hausfrau einsparen, sollen die Kinder nicht ganz gehen. Im Herbst gesammelte Kerne, Äpfeln, Kürbis- und Sonnenblumenkernen man aus und reibt sie auf der Mandelstein. Dann rechnet man auf 250 g Kerne 250 g zu feinem Staub gestoßen feuchtet beides mit etwas Rosenwasser verarbeitet es zusammen mit 1 bis 2 Eiern Mehl zu einer nicht zu feuchten Masse kleine Eier in der Größe eines Taubentau taucht diese so oft in Staubzucker, bis außen nicht mehr feucht werden. Man kleine Kugeln drehen und damit die Pappe oder Blech füllen. Hat man noch die man im Herbst mit 500 g Zucker Frucht eingekocht hat, so kann man auf 125 g nehmen und mit 125 g zu Staubzucker verketten, kleine Eier daraus diese so oft in Staubzucker wälzen, bis außen nicht mehr feucht werden. Dann nimmt auseinander schraubbare Eier Blech, wie sie jetzt für Feldpostpakete sind, setzt sie gut ein und füllt die Hälften mit einem leichten Disulfidgas gar und löst ihn vorsichtig aus dem Form hat nun kleine Kuchen in Gestalt von Eiern, diese schneidet man glatt, höhlt aus und füllt sie mit Marmelade oder um dann je 2 Eihälften mit etwas feinstem Zucker zu kleben. Zum Schluß taucht fertigen Eier in Zuckerglasur und läßt sie stehend trocknen.

Kleinere Mitteilungen.

Dampfigkeit der Pferde. Der Dampf, feist, partiellslägligkeit, Bauchschlägligkeit, Atembeschwerden anzusehen, die durch einen baren Krankheitszustand der Lungen und Herzens bewirkt wird. Bei wenig Atem und viel Fein fliegen sich die Atemwege infolge der starken Ausdehnung der Lungen, wodurch die Herz- und Lungenarterien trügligkeit erfährt. Erfahrene Pasterer Pferdebesitzer begegnen der Entstehung der dampfigkeit dadurch, daß sie die Futter Heu angereichen beschränken und bei der Stallruhe der Pferde im Winter als gutes Stroh, aber kein Heu verabreichen. In kühler Luft sind die Atembeschwerden als bei hoher Temperatur und feuchter Bitterung. Die in verschiedenen Jahren immer wieder anzutreffende Behandlung der Behandlung mit weikem Arzenei Wirkung habe, ist unbegründet.

An dem Durchfall der Ferkel empfiehlt es sich, die Mutter Schweine, möglichst reinlich zu halten und nie einen Abgang von einer Fütterung vorzunehmen. Wo die Krankheit beobachtet ist, sind die Stallabteilungen mit kaltem Wasser oder Karbolsäurelösung zu säubern, und in das Futter man ein Kaltwasser oder Kreidepulver tun. Bei der Muttertiere darf nicht zu nachlässig nicht in zu großer Menge gereicht werden muß in seiner Zusammensetzung nicht bleiben. Gewürte aus Reie mit Karbolsäure sind dem Zustande an

...welche man, um seine Verdauungs-
kraft zu veranlassen, in kleinen Portionen
ist die Mutter wieder brünstig ge-
wordener Kuhmilch, Weizenkleie uho.
bis sie kräftig genug geworden sind, um
Mehlsuppe gut aufzunehmen.

Frage Nr. 70. Die Lammung der Ziegen tritt oft die
den Züchter heran, ob er sämtliche
lammung lassen soll oder nur jene, welche
sich am besten eignen hat. Hat eine Ziege mehr
Lammung geworfen, was ja hin und wieder
vorkommt, so empfiehlt es sich, die übrigen
mit der Flasche aufzuziehen oder doch
wenigstens lammung zu lassen, bis sie die Flasche
annehmen. Die zur Aufzucht bestimmten
Lammung die Muttermilch erhalten, denn sie
dann um so kräftiger und schneller wachsen.
Häufig wäre ein Lamm für ein Muttertier
genug.

Verfahren der Kohlräben. (Zugleich
Anleitung.) Kohlräben zu trocknen.
Kohlräben schneidet man in froh-
scheiben, zieht sie auf Fäden und hängt
den Kohlräben auf, wo sie gleichmäßig
trocknen. Ebenfalls kann man die Kohlrä-
ben auf Augenbleche flach voneinander
auf Reatofen oder der Kofre des Stuben-
ofens, hierbei ist die Reatofentür stets
offen zu lassen, damit der Dampf
entweicht. Bei langsamem, gleichmäßigem
Trocknen und die Reatofentür in drei Tagen
öffnen dann nicht hart und brüchig sein,
sondern biegsam, in der Art der Ringäpfel.
Jede Feuchtigkeit aufgetrocknet ist,
so die Kohlräben aufgeben in Papierbüchsen oder
auf einem trockenen Ort auf.
Zur Aufzucht. Die geschälten Kohlrä-
ben in große Stücke geschnitten und
in einen Kasten in seine Scheiben gehobelt.
Kohlräben zur Hand, schneidet man
den Reffer ganz seine Scheiben. Dann
man ein sehr sauber gereinigtes Holzsch-
nell großen Steinguttopf und packt die
Scheiben, welche man zuvor eine Nacht
in warmem Wasser gelassen hat, ohne die
Salzlake fest hinein. Man rechnet
1 kg Kohlräben knapp 2 kg Salz.
Man oben auf die Reben einen in
Kochsalz angelassenen Leinwandlappen
oben einen Holzsteller, den man mit
Kohlräben oder Stein beschwert. Das Ge-
schäft der Reben nicht stärker pressen, als das
der neu austretenden Salzlake eben
ist. Zeigt sich Schimmelbildung, was
vorkommt, so ist alles Trübe zu entfernen,
das Salz und Stein gut zu reinigen und
mit Salzsäure anzuwaschen.
Es ist, das das Gemüse immer
in Salzlake bedeckt ist, nicht leister nicht
zu, muß frisch gekochte Salzlake nach-
geben. — Eingemachte Kohlräben.
Die Kohlräben streicht man durch ein
Sieb das mit etwas von der Kohlräben-
lake in Konservengläser, die man mit
Wasser und Glasdeckel verließt und 60 Mi-
nuten kocht. Nach drei Tagen wird
es fertig, aber nur 30 Minuten
kocht erst bei der späteren Zubereitung
man kann auch die Kohlräben in Stifte
schneiden und dann in Gläser
diesem Verfahren eingemachte Kohlrä-
ben am schmackhaftesten.

Frage und Antwort.
Frage Nr. 71. Wie kann ich in meinem Tauben-
bestande die Jungen erhalten? Wenn sie halb groß
sind, bekommen sie eine gelbliche Geschwulst im
Halse und gehen dann zugrunde. Ist das Diphthe-
ritis, und was kann ich für Mittel anwenden? Ich
habe den Schlag schon mit Aconit ausgepinselt,
aber ohne Erfolg; ich glaube, es muß schon in den
alten Tauben liegen.

Antwort. Es dürfte sich bei Ihren jungen
Tauben allerdings um Diphtheritis handeln. Die
Desinfektion des Schlages durch Streichen mit
Kalkmilch unter Zusatz von Aconit ist allerdings
zur Bekämpfung unerlässlich, jedoch allein nicht
ausreichend. Untersuchen Sie zunächst die alten
Tauben, ob auch diese im Halse einen gelblichen,
lästigen Belag haben, in welchem Falle sie von der
Zucht gänzlich auszuschließen und daher zu töten
sind. Sodann nehmen Sie etwas flüssiges Eisen-
chlorid, das in der Apotheke zu haben ist, und lösen
es in der zehnfachen Menge Glycerin auf; mit dieser
Lösung pinseln Sie zweimal täglich den Hals der
erkrankten Tauben, worauf in der Regel in einigen
Tagen das Übel beseitigt ist. Jedoch ist zu bemerken,
daß es leicht wiederkehrt und namentlich oftmals
im Schlage trotz der Desinfektion sehr hartnäckig
haftet.

Frage Nr. 72. Wieviel Eier müßte und konnte
jährlich ein Stamm von 30 Hühnern legen? Wie-
viel junge Hühner müßten erzeugt werden, um
die Zucht zu erhalten? —
Antwort: Man rechnet, daß gute Legehühner
mindestens 120 Eier durchschnittlich im Jahre
legen müssen, also 30 Hühner 3600 Stück, eine
Zahl, die allerdings bei unseren Bauern in der
Regel bei weitem nicht erreicht wird, sondern nur,
wenn die Zucht nach all den Regeln betrieben wird,
welche Erfahrung und Wissenschaft an die Hand
geben, insbesondere in der Weise, daß die Lege-
fähigkeit der einzelnen Hennen genau kontrolliert
und nur von den besten Legetinnen gezüchtet wird.
Selbstverständlich müssen die Hühner überhaupt
einem fleißigen Legeamt angehören und nach-
gemessen gehalten und gefüttert werden. Unter
solchen Umständen kann man den durchschnittlichen
Eier-Ertrag durch sorgfältige Zuchtwahl etwa bis
auf 150 Stück von jeder Henne, also 4500 Stück
von 30 Hennen steigern. — Ihre zweite Frage ist
nur zu beantworten, wenn Sie angeben, wie hoch
Sie einen lohnenden Ertrag rechnen, denn die
Ansprüche sind sehr verschieden. Am besten ist es,
Sie schaffen sich ein geeignetes Lehrbuch an, das
über alle die Zucht betreffenden Fragen genaue
Auskunft gibt. Wir empfehlen Ihnen Supers,
Die Geflügelzucht, Verlag von J. Neumann in
Neudamm, Preis 5 Mk.

Frage Nr. 73. Eine meiner Hennen ist erkrankt,
der After ist angeschwollen und voll von ab-
stehendem Eiter, der Leib aufgetrieben und
blutigrot, stellenweise bläulich; dabei hat das Tier
einen roten Stuhl und zeigt auch Fieber. Ich
hoffe zu heilen, und was ist zu tun? Im Herbst
hat die Henne so stark gemauert, daß sie fast noch
war; was ist zu tun? Seit dem Herbst hat sie
noch nicht wieder gelegt.

...auch längere Zeit zu dauern, bis die Hennen
wieder legen.

Frage Nr. 74. Meine Hühner haben Würmer,
die weiß sind und bis zu 10 cm lang werden.
Können dieselben vom Hunde kommen, und können
Sie mir ein Mittel dagegen angeben? Fr. A. in K.

Antwort: Es kommen bei den Hühnern viele
verschiedene Arten von Spulwürmern sowie andere
Arten von Würmern vor, auch Bandwürmer. Es
wäre nun nicht unmöglich, daß durch den Kot des
Hundes Hundebandwürmer auf die Hühner über-
tragen sind, worauf vielleicht die Länge der Würmer
schließen läßt; denn die meisten anderen Würmer
sind kürzer, höchstens bis zu 5 cm Länge. Die
Bekämpfung aller Würmer geschieht jedoch auf
die gleiche Weise. Zuerst sind die Hühner von
den kranken Tieren zu trennen, damit die letzteren
nicht die Abgänge der letzteren verschlucken. Sodann
ist der Stall gründlich zu reinigen und durch
Streichen der Wände und Gerätschaften mit Kalk-
milch und Aconit zu desinfizieren, um die Würmer
brut zu vernichten. Gut ist es, außerdem noch den
Stall auszuwechseln oder mit Formaldehyd aus-
zuräuchern. Die in den Hühnern hausenden
Würmer beseitigt man, indem man zunächst die
Hühner eingesperrt hält und einen Tag hungern
läßt, dann ihnen einen Teelöffel voll Niginsöl
eingibt, um den Darm zu entleeren, worauf man
ihnen Pillen eingibt, aus 2 bis 3 g Aconit, mit
etwas frischem Weißbrotkrumen geformt. Nach
etwa zwei Stunden gehen in der Regel die Würmer
ab, worauf man noch einmal einen Teelöffel voll
Niginsöl gibt.

Frage Nr. 75. Meine Hühner leiden an einer
Leber- und Darmkrankheit. Ich füttere etwas
Gemenge und kleine Kartoffeln mit Roggenkleie;
sie fressen gut, aber trocknen aus und gehen ein,
wenn sie nicht abgeschlachtet werden. Was ist
dagegen zu tun?

Antwort: Es gibt verschiedene Leber- und
Darmleiden, und ohne nähere Mitteilung, in
welcher Weise dasselbe bei Ihren Hühnern auftritt,
ist es unmöglich, ein bestimmtes Urteil darüber
abzugeben. Vermutlich ist dasselbe mit Durchfall
verbunden, was sich schon daraus schließen läßt,
daß Sie hauptsächlich Roggenkleie und Kartoffeln
füttern, die beide abführend wirken und zu wenig
Eiweiß enthalten, um für die Ernährung auszu-
reichen. Suchen Sie sich tierisches Futter zu ver-
schaffen, wenn auch nur wenig, wie: Fleischmehl,
Fischmehl, Blut u. dgl., und geben Sie die Körner
etwas angeröstet; das wird wenigstens etwas helfen;
außerdem geben Sie ins Trinkwasser etwas Eisen-
vitriol, etwa 50 g auf 1 Liter Wasser. Möglicher-
weise herrscht aber auch Lebertuberkulose, die
unheilbar ist, so daß alle erkrankten Hühner abzu-
schlachten sind. Sie kennzeichnet sich dadurch, daß die
Leber von kleineren und größeren gelblichen Knoten
durchsetzt ist. Treten diese nur in der Leber auf, so
ist das übrige Fleisch noch genießbar.

Frage Nr. 76. Ich will ein Pferd von einem
kleinen Besitzer kaufen. Die Mähne des Pferdes,
besonders am unteren Ende, ist fast ganz verfilzt.
Der Käufer meint, die Mähne dürfe nicht kurz ge-
schnitten oder ausgekammert werden. Als er letzteres
mal versucht habe, hätte das Pferd rote Augen be-
kommen, was erst, als er die Mähne in Ruhe ließ,
wieder verging. Auch unser Knecht erzählt, daß
ein Pferd, dem die verfilzte Mähne abgeschnitten
wurde, erkrankte und nach einigen Tagen verstarb
sei. Die ganze Sache ist doch Aberglauben. Ich
bitte um Ihre Ansicht.

Antwort: Es ist ein alter, unaufrichtiger
Aberglaube, daß verfilzte Mähnen, Schopf- oder
Schweifshaare (sogenannter Weichselkopf) unberührt
bleiben müssen, wenn man nicht Gefahr laufen
will, den Träger des Weichselkopfes krank zu machen.
Daß es sich hier um eine irrtümliche Ansicht handelt,
wird allein schon durch die Tatsache bewiesen, daß
manche Pferdehalter grundsätzlich jedem Pferde
die Mähnenhaare kurz schneiden lassen (die kleinen
Pferde der Berliner Omnibusgesellschaft tragen die
Mähne ausnahmslos kurz), ohne daß das Ab-
schneiden jemals eine unangenehme Folge gehabt
hätte. Der Weichselkopf ist nichts anderes wie
eine Teilerkrankung eines chronischen Ekzems des
Kopfes, das gewöhnlich eine Folge mangel-
hafter Haarpflege ist. Zum Beseitigen der Verfilzung
des Fehlers muß die Mähne kurz geschnitten und
nach gründlicher Reinigung mit Wasser und Seife
mit einem desinfizierenden und gleichzeitig ent-
zündungsbekämpfenden Mittel behandelt werden, z. B. einer
Lösung von 10 g Aconit und 10 g Borsäure in
200 g Spiritus.

Frage Nr. 77. Mein französisches Zucht-
pferd hat seit einiger Zeit Eiter und Schorf
am After. Ich habe dieselben mit Essig-
säure ausgewaschen und mit Vaselin
bestrichen, aber nicht, ob ich damit ein zweites
Mittel ergreifen habe. E. L. in K.

Antwort: Das Auswaschen mit Essigsäure
ist ganz gut; aber es ist noch wirksamer,
wenn man mit der zehnfachen Menge eines
Antiseptikums und dadurch die Keime ab-
tötet. Sie dieselben mit einem Holz-

...auch längere Zeit zu dauern, bis die Hennen
wieder legen.

Frage Nr. 74. Meine Hühner haben Würmer,
die weiß sind und bis zu 10 cm lang werden.
Können dieselben vom Hunde kommen, und können
Sie mir ein Mittel dagegen angeben? Fr. A. in K.

Antwort: Es kommen bei den Hühnern viele
verschiedene Arten von Spulwürmern sowie andere
Arten von Würmern vor, auch Bandwürmer. Es
wäre nun nicht unmöglich, daß durch den Kot des
Hundes Hundebandwürmer auf die Hühner über-
tragen sind, worauf vielleicht die Länge der Würmer
schließen läßt; denn die meisten anderen Würmer
sind kürzer, höchstens bis zu 5 cm Länge. Die
Bekämpfung aller Würmer geschieht jedoch auf
die gleiche Weise. Zuerst sind die Hühner von
den kranken Tieren zu trennen, damit die letzteren
nicht die Abgänge der letzteren verschlucken. Sodann
ist der Stall gründlich zu reinigen und durch
Streichen der Wände und Gerätschaften mit Kalk-
milch und Aconit zu desinfizieren, um die Würmer
brut zu vernichten. Gut ist es, außerdem noch den
Stall auszuwechseln oder mit Formaldehyd aus-
zuräuchern. Die in den Hühnern hausenden
Würmer beseitigt man, indem man zunächst die
Hühner eingesperrt hält und einen Tag hungern
läßt, dann ihnen einen Teelöffel voll Niginsöl
eingibt, um den Darm zu entleeren, worauf man
ihnen Pillen eingibt, aus 2 bis 3 g Aconit, mit
etwas frischem Weißbrotkrumen geformt. Nach
etwa zwei Stunden gehen in der Regel die Würmer
ab, worauf man noch einmal einen Teelöffel voll
Niginsöl gibt.

Frage Nr. 75. Meine Hühner leiden an einer
Leber- und Darmkrankheit. Ich füttere etwas
Gemenge und kleine Kartoffeln mit Roggenkleie;
sie fressen gut, aber trocknen aus und gehen ein,
wenn sie nicht abgeschlachtet werden. Was ist
dagegen zu tun?

Antwort: Es gibt verschiedene Leber- und
Darmleiden, und ohne nähere Mitteilung, in
welcher Weise dasselbe bei Ihren Hühnern auftritt,
ist es unmöglich, ein bestimmtes Urteil darüber
abzugeben. Vermutlich ist dasselbe mit Durchfall
verbunden, was sich schon daraus schließen läßt,
daß Sie hauptsächlich Roggenkleie und Kartoffeln
füttern, die beide abführend wirken und zu wenig
Eiweiß enthalten, um für die Ernährung auszu-
reichen. Suchen Sie sich tierisches Futter zu ver-
schaffen, wenn auch nur wenig, wie: Fleischmehl,
Fischmehl, Blut u. dgl., und geben Sie die Körner
etwas angeröstet; das wird wenigstens etwas helfen;
außerdem geben Sie ins Trinkwasser etwas Eisen-
vitriol, etwa 50 g auf 1 Liter Wasser. Möglicher-
weise herrscht aber auch Lebertuberkulose, die
unheilbar ist, so daß alle erkrankten Hühner abzu-
schlachten sind. Sie kennzeichnet sich dadurch, daß die
Leber von kleineren und größeren gelblichen Knoten
durchsetzt ist. Treten diese nur in der Leber auf, so
ist das übrige Fleisch noch genießbar.

Frage Nr. 76. Ich will ein Pferd von einem
kleinen Besitzer kaufen. Die Mähne des Pferdes,
besonders am unteren Ende, ist fast ganz verfilzt.
Der Käufer meint, die Mähne dürfe nicht kurz ge-
schnitten oder ausgekammert werden. Als er letzteres
mal versucht habe, hätte das Pferd rote Augen be-
kommen, was erst, als er die Mähne in Ruhe ließ,
wieder verging. Auch unser Knecht erzählt, daß
ein Pferd, dem die verfilzte Mähne abgeschnitten
wurde, erkrankte und nach einigen Tagen verstarb
sei. Die ganze Sache ist doch Aberglauben. Ich
bitte um Ihre Ansicht.

Antwort: Es ist ein alter, unaufrichtiger
Aberglaube, daß verfilzte Mähnen, Schopf- oder
Schweifshaare (sogenannter Weichselkopf) unberührt
bleiben müssen, wenn man nicht Gefahr laufen
will, den Träger des Weichselkopfes krank zu machen.
Daß es sich hier um eine irrtümliche Ansicht handelt,
wird allein schon durch die Tatsache bewiesen, daß
manche Pferdehalter grundsätzlich jedem Pferde
die Mähnenhaare kurz schneiden lassen (die kleinen
Pferde der Berliner Omnibusgesellschaft tragen die
Mähne ausnahmslos kurz), ohne daß das Ab-
schneiden jemals eine unangenehme Folge gehabt
hätte. Der Weichselkopf ist nichts anderes wie
eine Teilerkrankung eines chronischen Ekzems des
Kopfes, das gewöhnlich eine Folge mangel-
hafter Haarpflege ist. Zum Beseitigen der Verfilzung
des Fehlers muß die Mähne kurz geschnitten und
nach gründlicher Reinigung mit Wasser und Seife
mit einem desinfizierenden und gleichzeitig ent-
zündungsbekämpfenden Mittel behandelt werden, z. B. einer
Lösung von 10 g Aconit und 10 g Borsäure in
200 g Spiritus.

Frage Nr. 77. Mein französisches Zucht-
pferd hat seit einiger Zeit Eiter und Schorf
am After. Ich habe dieselben mit Essig-
säure ausgewaschen und mit Vaselin
bestrichen, aber nicht, ob ich damit ein zweites
Mittel ergreifen habe. E. L. in K.

Antwort: Das Auswaschen mit Essigsäure
ist ganz gut; aber es ist noch wirksamer,
wenn man mit der zehnfachen Menge eines
Antiseptikums und dadurch die Keime ab-
tötet. Sie dieselben mit einem Holz-



Die neue Weichselbrücke bei Pulawy.

Nach dieser hier hat ja eine Mutter! es war ihr, als bestände ein geheimnisvoller Band zwischen ihr und jener Frau auf der dänischen Insel. — In ihren Garten standen Goldregen-Bäume in wuchernder Fülle. Die Büsche leuchteten, und schon bestanden Rosen zu blühen.

Frau Prätorius war vollständig erzittert in diesen Wochen. Dieser fürchteten sich die Damen ihres Gesichts. Aber in ihnen lag ein so milder, geradezu verzeihender Schein, daß die Dorfbewohner sie mit heuer Ehrfurcht grüßten. Leute der Stille und der Ademacher verweigerten ihr zu begegnen.

Die Anordnungen des Arztes erwiesen

sich als berechtigt. Der Verwundete starb, bevor noch die Blätter zu welken begannen. Frau Prätorius ließ ihn auf dem Dorffriedhof beerdigen. Die Leute zerbrachen sich den Kopf wegen der Inschrift auf dem kleinen Stein, den sie ihm hatte setzen lassen: „Auch er war einer Mutter Sohn.“

Der alte Arzt aber dachte: „Sollte sie sich ihres Sohnes wegen Vorwürfe machen, einen seiner Feinde so liebevoll gepflegt zu haben? Und sich vor sich selbst rechtfertigen wollen?“

Frau Prätorius wohnte noch lange Jahre in ihrem weißen Häuschen am Wald. Und friedhoffstill war es in dem Garten, dessen Schlaf auch nicht durch muntere Ferien-gäste unterbrochen wurde.



Die Oelpalme.

Von H. Holm.

Das Palmöl, das in unserem Wirtschaftsleben eine ganz bedeutende Rolle spielt, wird aus den Früchten der Oelpalme gewonnen, eine 8 bis 10 Meter hohe Palmengattung, die botanisch *Elaeis* heißt. Der wichtigste Vertreter dieser Gattung ist *Elaeis guineensis* in Afrika. Andere Arten sind heimisch in Südamerika und Westindien. Botanisch interessant wird diese Palme insofern, als sie in ihrem inneren Bau den Gräsern äußerst nahe verwandt ist. Die Gärtner ziehen diese Palme zwar in ihren Gewächshäusern zu Zierzwecken heran, doch hat sie trotz ihrer Schönheit nie einen Handelswert erreichen können. Sie wird fast nur in botanischen Gärten und unter den Pflanzenschätzen reicher Pflanzenliebhaber angetroffen. Doch ist hier ihre Größe im Vergleich zu der Größe der in der Heimat wachsenden Palmen recht bescheiden.

Die Palmen bilden überhaupt keinen Stamm, wie wir ihn von unseren heimischen Waldbäumen kennen. Der Stamm der Palmen wird gewissermaßen erst nach und nach von den Blattstielen gebildet. Die Stümpfe der Blattstiele bleiben mehrere Jahre, manchmal sogar dauernd an der Pflanze sitzen. So ist der Stamm der Palme in der Nähe der weiterwachsenden End- oder Terminalknospe — das ist die Spitze der Palme, an der sich die neuen Blätter oder Wedel bilden — meist recht struppig, während er an seinem unteren Teil, wo die Blattstielsstümpfe abgefallen sind, ganz glatt aussieht. Manche Palmen sind bis in ihr hohes Alter von unten an mit solchen Blattstielsstümpfen behaftet, wodurch ein Erklettern der Bäume leicht möglich wird. Einen verzweigten Stamm fin-



Ein englisches Propeller.



bet man nur bei ganz vereinzeltten Palmen-
arten.

Bei der Delpalme ist nur der obere Theil mit diesen Stämmen besetzt. Die Wedel dieser Palme werden bis zu 5 Meter lang. Die Fruchtstände erreichen eine Länge von etwas über einen halben Meter, sie tragen etwa 700 bis 800 Früchte. Die Früchte selbst gleichen Pflaumen von etwa 2½ Zm. Länge, sie sitzen dicht gedrängt an ihrem Stand. So erscheint der ganze Fruchtstand wie eine riesige Ananas von orange- bis innoberröther Farbe. Die zahlreichen Früchte lassen sich erst einzeln ablösen, wenn man die obersten wegschneidet. Durch eine dünne äußere Haut hindurch erkennt man das ölige Fruchtfleisch, in welchem der harte Stein sitzt, der etwa den vierten Theil vom ganzen Volumen der Frucht einnimmt. Das Fruchtfleisch und der harte Stein dienen zur Gewinnung des Palmöls. Die eigentliche Heimat der Delpalme befindet sich am Ufen von Guinea (Westafrika).



Etwas vom Geld.

Mit der Entdeckung des Silberbergs
werths zu Dozlar im Jahre 968
fällt die Prägung der ersten
Schillinge zusammen, die in Gold und
Silber hergestellt wurden. Die Groschen
ließ der böhmische König Wenzeslaw II. zu
erst prägen (1285). Sie kamen bald darauf



Die Vergung von Verwundeten von englischen Kriegsschiffen.

in Deutschland in Gebrauch, namentlich wurde in Sachsen, Franken, der Mark Bran-

denburg, Pommer und Me
ihnen gerechnet und zwar
z. B. ein Schod böhmischer
rend Pfennige und Heller
nicht berechnet wurden. Ue
die Pfennige anfangs aus
wenn ausdrücklich „Goll
wurde, aus dem edelsten Me
nig). War der Pfennig beson
Selten geprägt, so wurde er
nannt, während die Halbpfe
nten waren. Der Pfennig sch
der Schilling zu sein, wenn
Die Nothwendigkeit, noch Me
besitzen, brachte die Stadt Hal
die sogenannten Heller zu pr
schon so geringhaltig waren,
auf einen Halbpfennig kame
1252 wurden die ersten Guld
geprägt, die deshalb Florin
den. Die rheinischen Kurfür
bald nach und sie erhielten
Namen „rheinische Gulden“.
ausdrückt, waren sie anfangs
Dulaten erhielten ihren Na
Herzogtum Apulien. Der
König Roger ließ sie 1410
— Zu Anfang des sechzehn
deris entstanden in Bayern
während die Kreuzer wohl
zehnte reichen. Beide Gelds
ihre Verbreitung der Nicht
Krämerstand zu heben. Al
ten traten vor den Talern
ßen Teil unsers Vaterlande
tergrund. Graf Schlick prägt
dem böhmischen Johannisst
nicht sie allein, sondern auch
schüssel und achte Taler nach
Verhältnis.

* Bunt es Allerlei. *

Des Schicksals Wille. In dem Wert
Brugsch: „Reise nach Persien“ erzählt der-
selbe: „Als im Jahre 1860 ein ganzes per-
sisches Heer mit 40 000 Kamelen durch die
Freigiebt und Unfähigkeit der Führer verlo-
ren ging, wurden diese vor ein Kriegsge-
richt gestellt, wo sie zur Verteidigung ein-
fach sagten: Wir wollten, aber Gott wollte
nicht; eine Entschuldigung, die auch gut-
gehehen wurde, derart, daß lediglich auf
eine Geldstrafe erkannt wurde.

Landwirthschaftliches. Die Knechte eines Gutsbesizers in Villafranca, welche mit der Reinigung eines Ackerz beschäftigt waren, zündeten im Sommer das auf demselben befindliche Unkraut an; der Wind hatte das Feuer bald über das ganze Feld verbreitet, und in kurzer Zeit waren alle Stoppeln verzehrt. Eine neben dem Acker liegende Wiese von bedeutender Größe wurde bei der großen Dürre ebenfalls von dem Feuer ergriffen, und bald war auch die Wiese mit Asche bedeckt. Das Feuer wurde indeßsen ohne Mühe gelöscht, doch der Eigentümer forderte Schadenersatz von dem Gutsbesitzer, der für die von seinen Knechten begangenen Fehler verantwortlich sei; allein dieser hat den Eigentümer der Wiese, bis zum ersten Regen zu warten und sein Schaden würde ohne Zweifel reichlich ersetzt werden. Im Herbst trat wirklich der üppigste Grasschnitt an die Stelle des Mooses, womit die Wiese früher bedeckt gewesen war. Aus dieser Tatsache geht hervor

daß durch die Anzündung des trockenen Grases das Moos, welches dem Graswuchs hinderlich ist, auf eine ebenso leichte als schnelle Weise entfernt werden kann. Diese Erscheinung wird auch durch die Erfahrung bestätigt, daß das Bestreuen der Wiese mit Asche ein zweckmäßiges Düngungsmittel ist.

Deine Bände.

Mutter, deine harten Hände,
Die daheim im Hause walten,
Möchte ich voll Dank umfassen,
Möcht' mich wie ein Pilger neigen,
Brünnstg betend drüber schweigen,
Wie ich wohl vor'm Schöpfer stände.

Doch ich fühl' die fernern Hände,
Die daheim im Hause walten,
Fühl', wie treulich sie mich halten.
Hör' darin des Blutes Singen
Und mein warmes Leben klingen —
Mutter, deine lieben Hände! —

Edstn. Franz Reibitz.

Von diesem Verfahren wird in Holland ein sehr häufiger Gebrauch gemacht, um eine reichere Heuernte zu erzielen und um das Moos und die Binien zu zerstören. Es kommt vorzüglich auf eine hinreichende Menge trocknen Grases an, damit sich das Feuer über die ganze Wiese verbreitet und tief genug eindringen kann.

(Er kennt ihn.) „In m
habe ich nur einen wahren
der mich auch im Unglück ni
„Alle Wetter, muß der Geld

Rätsel-Ecke

Verständniß.

Von Dr. Strube.

Aus den Wörtern: Odeum, Hindu, Leber, Moral, Beschorar
einanderfolgende Buchstaben zu
Kernspruch zusammenzustellen.

Wortspielrätsel

Von Dr. Strube.

Das Wort schlägt, wenn es
Vor Regen, Sonnenschein;
Wenn Feinde sich zusammen
Dann sei das Wörtchen fein
Und du mußt auf ihm sein.

Nachdruck aus dem Inhalt d.
Verantwortlicher Redakteur H. Ihring.
Ihring & Fahrenholz W. m. b. H.